

The way for finding my only love

Atemu x Yugi

Von co-neko

Kapitel 3: Wenn Tränen der Verzweiflung fallen...

So, nach einiger Wartezeit geht's nun weiter mit dem dritten Teil ^^

Achja, es bietet sich an, hier nebenbei irgendetwas Schnulziges vielleicht sogar eine Spur Dramatisches zu hören. meine Musikbegleitung bestand unter anderem aus Songs von Ronan Keating.

Naja, also viel Spaß beim Lesen ^.^~

„Yugi...wo bist du?“ presse ich keuchend hervor. „Yugi...wo bist du gottverdammte noch mal?“

Meine Schuhe schlagen mit jedem einzelnen Schritt hart auf die gepflasterte Straße auf und ich kann bereits deutlich spüren, dass meine Schuhsohlen sich allmählich ihrem Ende entgegen strecken.

Doch diese Lappalie wird mich keinesfalls davon abhalten, dich zu suchen. Nein, denn ich bin es, der die Schuld für diese ganze Sache trägt, ich bin verantwortlich für alles was passiert ist. Und ich habe dich, habe meinen kleinen Engel zum Weinen gebracht und das werde ich mir nie im Leben verzeihen können. Jede auch noch so harte Strafe ist zu mild für ein solches Vergehen. Vielleicht ist es sogar wirklich das Beste wenn ich für immer aus deinem Leben verschwinde. Ja, ich sollte wirklich gehen, denn so kann ich dir keinen Schaden mehr zufügen, so kann ich dich nicht mehr verletzen und dir dein Leid ersparen. Unaufhaltsam rinnen Tränen über meine Wangen und fallen dann anschließend zu Boden.

Ich habe kläglich versagt. Eigentlich habe ich es immer als meine Aufgabe angesehen dich aus jeder noch so kritischen Lage zu befreien, dich vor jeglichen Schmerzen zu bewahren und dich vor allen Gefahren zu beschützen.

Doch dabei war ich so blind, nicht zu sehen, dass ICH die wirkliche Gefahr für dich bin Yugi. Ich war es, der dich erst in diese kritischen Lagen gebracht hat, ich habe dir immer wieder Schmerzen zugefügt, ich...ich habe dir so unendlich viel Leid angetan, dass ich es nicht verdiene bei dir zu sein.

Und deshalb werde ich gehen auch wenn mein Herz dadurch in tausend kleiner Stücke zerspringen wird.

Doch bevor ich das tue, bevor ich diesen Schritt gehe und für immer aus deinem Leben verschwinde, muss ich dich finden, dir noch sagen, wie unendlich leid es mir tut dir das angetan zu haben. Zwar wird meine Schuld dadurch nicht verringert, jedoch wird dies dann wenigstens meine einzig gute Tat sein, die ich als dein sogenannter guter Freund, als dein anderes Ich getan habe. Dein anderes Ich- eigentlich ist es eine

Schande mich so zu bezeichnen. Du bist so gutmütig, kennst keinen Hass und könntest deinen Freunden nie etwas antun, was ihnen schadet. Im Gegenteil, du würdest dich lieber selbst aufopfern, damit ihnen nichts zustößt. Ich dagegen bin erbärmlich, so erbärmlich, dass ich es nicht schaffe die Person zu beschützen, die ich am meisten liebe, für die ich so viel empfinde, die das Wichtigste in meinem armseligen Leben ist.

Deshalb ist es meine Pflicht mich bei dir für alles was ich dir angetan habe zu entschuldigen, und genau aus diesem Grund muss ich dich jetzt auch unbedingt finden. Koste es was es wolle.

Jedoch habe ich nicht die geringste Ahnung in welche Richtung du gelaufen bist, geschweige denn wo du dich gerade befindest. Wiedereinmal ein Zeichen dafür, wie sehr ich doch versagt habe.

Zuerst konnte ich dir ja noch ein ganzes Stück folgen, hätte dich sogar fast eingeholt, doch als du dann anschließend in eine der zahlreichen, kleinen Nebenstraßen Domino City`s abgebogen bist habe ich dich ganz und gar aus den Augen verloren. Und so irre ich hier bereits eine ganze Weile verzweifelt herum, habe jede Straße mindestens dreimal durchlaufen, wirklich jeden Winkel nach dir abgesucht und Passanten nach dir gefragt, doch all dies scheint nichts zu nützen, meine Suche bleibt erfolglos.

Wie lange ich hier eigentlich schon auf der Suche nach dir umher irre, kann ich nur grob schätzen, denn ich bin mittlerweile so durcheinander, dass ich keinen einzigen klaren Gedanken mehr fassen kann, geschweige denn darauf achte, wie lange sich dies hier schon hinzieht. Jedoch musste es bereits eine halbe Ewigkeit sein.

Und trotz alledem schaffe ich es nicht dich zu finden. Wie sehr ich mich auch anstrenge und wie viele und gleichzeitig auch unendlich große Sorgen ich mir dabei um die mache, es könnte noch etliche Stunden dauern bis ich dich in dieser großen Stadt finde. Falls ich dich überhaupt finde, denn du könntest ja inzwischen schon überall sein. Ich hoffe nur, dass dir nichts passiert ist, denn das könnte ich mir nie im Leben verzeihen. Niemals! Wahrscheinlich würde ich dann vor Schmerz und Schuldgefühlen selbst vor ein Auto springen, das heißt wenn ich dazu dann überhaupt noch in der Lage wäre.

Wieder finden Tränen der Verzweiflung ihren Weg zur Erde. Bei den Göttern, bitte lass dir nichts passiert sein Yugi. Bitte nicht, es gibt noch so vieles was ich dir sagen möchte.

Aber ich kann es dir nicht mal übel nehmen, dass du vorhin weggelaufen bist. Weggelaufen bist vor mir, vielleicht auch vor deinem Großvater, einfach vor der ganzen erdrückenden Situation bei dir zu Hause, die dich sicher alle deine sonst so zarten Nerven gekostet hat. Was habe ich da bloß angerichtet? Kann ich denn niemals etwas richtig machen? Es scheint beinahe so, als wäre ich verflucht, die Menschen die ich liebe zu verletzen.

Ich muss zugeben, dass ich wirklich ziemlich erschrocken bin, als du vorhin plötzlich im Wohnzimmer standest. Mein Herz hörte in diesem Moment für wenige Sekunden auf zu schlagen und auch dein Großvater war sichtlich überrascht, dich gerade in diesem Augenblick anzutreffen. Weder ich, noch er wusste, wie lange du schon an der Tür standest und dort unserem Gespräch heimlich Gehör schenktest. Und ehrlich gesagt hatte auch keiner von uns damit gerechnet, dass die ganze Situation so aus der Kontrolle geraten würde.

Doch die entscheidende Frage war, was hattest du gehört? Wie viel hattest du mitbekommen Yugi? Vielleicht waren es ja wirklich nur die letzten Fetzen unseres Gespräches, die du vernommen hast, jedoch hätten diese sicher auch schon

ausgereicht. Denn genau diese, waren die Entscheidenden in dem Streit zwischen deinem Großvater und mir. Denn in diesen letzten Worten, schrie ich regelrecht das aus mir raus, was mich schon so viele Tage, Nächte, Wochen ja sogar über Monate quälte, was mir wie eine tonnenschwere Last auf dem Herzen lag. Es hatte mich zwar meine gesamte Kraft gekostet dies zu sagen, jedoch durchströmte mich danach eine unglaublich große Welle der Erleichterung, welche jedoch leider nur von kurzer Dauer war, denn mit einem mal standest du im Raum.

Hast du es gehört? Weißt du jetzt, welche starken und intensiven Gefühle ich für dich hege und das ich dich über alles liebe Yugi? Ist das der Grund dafür, warum du in Tränen ausgebrochen bist? Oder war es einfach der gesamte Streit zwischen mir und deinem Großvater der dir so zu Schaffen gemacht hat?

Doch, wenn du es jetzt tatsächlich wissen solltest, wenn du die Wahrheit über meine Gefühle zu dir wirklich kennst, wie denkst du darüber? Wie denkst du über mich? Wirst du mich jetzt hassen? Oder eventuell sogar noch mehr hassen, als du es schon vorher getan hast? Ich weiß es nicht...

Erneut werden meine Wangen von bitteren Tränen befeuchtet.

„Yugi...“ meine Stimme ist kaum mehr als ein heiseres Flüstern und ich schnappe gierig nach Luft.

Meine Kehle fühlt sich mittlerweile so trocken an, dass es mir kaum mehr möglich ist zu atmen. Auch der wachsende Druck auf meine Brust wird von Sekunde zu Sekunde größer. Aber ich darf jetzt unter keinen Umständen schlapp machen. Nein, ich kann jetzt nicht einfach aufgeben, nur weil mein verdammter Körper mir einen Strich durch die Rechnung machen will. Ich muss dich finden, koste es was es wolle. Ich bin es dir einfach schuldig.

Ich verlangsame mein Tempo bis ich schließlich an einer Straßenecke Halt mache. Kleine, jedoch durchaus schmerzhaft Stomschläge ziehen sich durch meinen ganzen Brustkorb. Schwer keuchend hebe ich meinen Kopf, blicke mich nach allen Seiten um. Zu meinem Erschrecken bemerke ich, dass ich mich soeben in einer mir ganz und gar fremden Straße befinde und ich bin mir ziemlich sicher, hier noch nie gewesen zu sein. Hastig und vielleicht auch eine Spur panisch sehe ich mich um, um vielleicht ein bekanntes Gebäude wie beispielsweise die Kaiba Corporation auszumachen, dass es mir möglich macht mich ein wenig besser orientieren zu können. Doch ich entdecke nichts dergleichen. Um mich herum befinden sich lediglich ein paar große Bauten, die wahrscheinlich als Wohnhäuser dienen oder vielleicht auch kleinere Firmen darstellen. Zwar hast du mir gleich nachdem ich meinen eigenen Körper erhalten habe deine Heimatstadt ein wenig näher gezeigt und mich durch etliche Straßen geführt, mir Geschäfte gezeigt und mir von deinen Lieblingsorten hier erzählt, doch dieses Gebiet hier war mir völlig unbekannt. Nein, ganz sicher, ich bin hier noch nie im Leben gewesen. Ich hatte mich restlos verlaufen.

Na wunderbar! Wie zum Teufel soll ich dich denn bloß finden, wenn ich nicht mal weiß, wo ich mich selbst befinde? Wie soll ich dich unter diesen Bedingungen jemals finden? Wieder füllen sich meine ohnehin schon feucht geweinten Augen mit neuer Tränenflüssigkeit, die sich dann warm ihren Weg über meine Wangen bahnt.

„Yugi...“ schluchze ich auf.

In meinem Kopf dreht sich alles und ich spüre, wie meine Kraft mich langsam zu verlassen droht. Mit wackligen Beinen stütze ich mich an einen Laternenpfeiler um nicht jeden Moment in mich zusammen zu sacken.

Mit verzweifelmtem Blick sehe ich mich noch einmal um. Vielleicht gibt es ja doch einen Anhaltspunkt, an dem ich mich orientieren kann. Und wenn es auch nur ein kleiner ist,

dieser könnte mir vielleicht schon helfen. Doch ich kann kaum etwas erkennen, sehe lediglich nur noch irgendwelche unklaren Umrisse vor mir. Alles scheint sich langsam vor meinem inneren Auge aufzulösen und verschwinden zu wollen.

„Oh nein, bitte nicht. Bitte ich darf nicht...ich...Yugi...“

Ich spüre wie mir jegliche Kraft mit einem mal entschwindet. Ich kann einfach nicht mehr, bin zu schwach mich noch auf meinen Beinen zu halten. Sie wollen einen Nieme wie mich nicht mehr tragen und so sacke ich, noch immer von Schluchzern geschüttelt auf die Knie.

Das war's. Ich habe jetzt in jeder Beziehung versagt. Als Pharaos, als dein Beschützer, als Freund und auch als dein anderes Ich, als welches ich eigentlich immer an deiner Seite stehen wollte.

„Es...tut mir leid Yugi...es tut mir so unendlich leid...!“ keuche ich.

Mir wird nun gänzlich schwarz vor Augen und das einzige was ich jetzt noch spüre, ist der dumpfe Schlag meines Körpers auf den Bordstein und die Schmerzen die damit verbunden sind, bevor ich völlig das Bewusstsein verliere.

„Hey Alter, wach auf! Hallo Pharaos, hörst du mich?“ vernehme ich eine Stimme aus weiter Ferne. Wahrscheinlich ist es irgendein kleiner Engel der mich jetzt zum sogenannten „großen Himmelstor“ geleiten will. Obwohl, wahrscheinlich wird mich dieser Engel wohl eher in die Hölle führen, denn jemand wie ich, der so viele Sünden begangen hat, gehört furchtbar und ohne Gnade bestraft, demnach in eine der tiefsten Ecken der Hölle.

Eigentlich schade, dass das gerade jetzt passieren muss. Ich wollte dir doch noch so viel sagen, bevor ich endgültig aus diesem Leben scheide. Aber vielleicht ist es ja besser so, für dich und auch für mich. Denn jetzt kann ich dich nicht mehr verletzen, dir nicht mehr weh tun. Und letztendlich habe ich ja auch nichts besseres als den Tod verdient.

„Hey Kumpel jetzt wach doch endlich auf!“

Meine Mundwinkel verziehen sich zu einem Grinsen, einem Grinsen mit dem ich mich in Wirklichkeit nur selbst belächle, ja sogar regelrecht auslache. Mein Gott, was bin ich doch lächerlich. Ich hänge doch so sehr an dir und dieser neumodernen Welt, dass ich mir selbst hier an diesem Ort noch einbilde, dass irgendwelche bekannten Stimmen zu mir sprechen würden. So bilde ich mir doch tatsächlich ein, die Stimme unseres Freundes Joey über mir zu hören. Meine Güte, das ist echt erbärmlich.

Obwohl, vielleicht gibt es hier oben wirklich einen Engel der die Stimme unseres Freundes hat. Ja, vielleicht gibt es euch alle hier oben. Ob es auch einen gibt, der so eine sanfte, bezaubernde und zum dahinschmelzen schöne Stimme wie du hat Yugi? Ob es wohl einen Engel gibt, der dir gleich ist?

Nein, mit Sicherheit nicht, denn du bist einzigartig, so ein wunderbares Geschöpf wie du kann nur einmal geschaffen worden sein. Und ich habe so ein herrliches Wesen wie dich verletzt. Was bin ich doch für ein gottverdammter Idiot. Doch glaube mir, es tut mir so unendlich leid Yugi, es tut mir so wahnsinnig leid.

Aber jetzt ist es endgültig zu spät für irgendwelche Entschuldigungen, ich kann nichts mehr tun. Meine Zeit ist abgelaufen und ich werde wohl kein weiteres Mal zu dir zurückkehren dürfen, nicht nach alledem was ich fabriziert hatte.

Zum wiederholten Mal sammelt sich die Tränenflüssigkeit in meinen Augen und wartet nur darauf jeden Moment über meine Wangen fließen zu dürfen.

„Yugi...ich...Yugi...“ kommt es fast wie ein Flüstern von meinen Lippen.

Mit einem Mal spüre ich, wie sich ein starker Schmerz durch die linke Hälfte meines Gesichtes zieht. Vor Schmerz schreie ich augenblicklich auf und meine Augen reißen urplötzlich auf, holen mich von der Dunkelheit, die mich grad noch umgab in ein gleißendes stechendes Licht zurück. Wie benebelt blinze ich ein paar Mal und reibe mir anschließend die Augen. Es dauert jedoch einige Sekunden bis ich wieder deutliche und klare Umrisse wahrnehmen kann.

Eigentlich hatte ich erwartet in das Gesicht eines kleinen weißen Engels zu sehen, doch wieder meinen Erwartungen sehe ich kein solches Himmelsgeschöpf vor mir, sondern lediglich das besorgt dreinblickende Gesicht eines über mich gebeugten Joey`s.

„Na endlich bist du wach Kumpel! Mensch hab ich mich erschrocken, als ich dich hier bewusstlos auf dem Boden liegen sehen hab. Ist auch alles in Ordnung mit dir?“ entgegnet er mir, doch ich nehme seine Worte nur undeutlich wahr.

Tausend Gedanken schießen mir durch den Kopf. Was will Joey denn hier an einem solchen Ort? War etwa was Schreckliches mit ihm passiert? Soll das bedeuten, dass er auch sein Leben lassen musste?

„Joey...wa-was machst DU denn hier oben?“ presse ich mit schwacher Stimme hervor worauf ich als Antwort jedoch nur einen völlig verwirrten Blick geschenkt bekomme. Nach kurzem Schweigen bricht er jedoch die Stille.

„Pharao sag mal, was faselst du denn da für ein wirres Zeug? Ist auch wirklich alles in Ordnung mit dir? Soll ich dich nicht vielleicht lieber in ein Krankenhaus bringen?“ höre ich nun seine besorgte Stimme an mein Ohr klingen. Verwirrt fahre ich mir durch die Haare. Was hat er eben gesagt? Wieso wirres Zeug? Und was bei allen Göttern, sollte ich jetzt noch in einem Krankenhaus, wo ich mich doch schon im Himmel befinde? Begriff er denn nicht, dass sein Leben ebenso wie meins beendet war? Anscheinend nicht. Aber vielleicht will er es aber auch gar nicht begreifen, will es einfach nicht wahrhaben, dass auch er die Menschen zurücklassen muss, für die er so viel empfindet, die er fest in sein Herz geschlossen hat.

Immer noch ein wenig benommen streiche ich mir über meine rechte Wange, die immer noch vor Schmerz stark pulsiert. Doch nicht nur allein mein Gesicht, nein durch alle meine Glieder zieht sich ein beißendes fast stechendes Gefühl und es kommt mir so vor, als wäre jegliche Kraft für immer aus meinem Körper gewichen. Ich fühle mich so wahnsinnig schlapp, so als hätte ich einen endlos langen Marathonlauf bestritten.

„Sorry übrigens das ich dir eben eine verpasst hab, aber du hast eben auf nichts anderes mehr reagiert. Ich dachte schon ich bekomme dich gar nicht mehr wach.“ Nehme ich Joey`s Stimme dicht neben mir wahr. Meine Mundwinkel verziehen sich zu einem gequälten Lächeln. Ihm habe ich dies also zu verdanken.

„Aber sag mal Kumpel was machst du denn eigentlich hier? Wie kommst du in dieses verruchte Viertel? Hast du dich etwa verlaufen?“

Stirnrunzelnd sehe ich ihn an. Wieso Viertel? Was meint er mit verlaufen? Begreift er es denn nicht? Anscheinend will er es wohl einfach nicht verstehen, möchte es nicht wahrhaben, dass er nun auch keinen menschlichen Körper mehr besitzt, dass seine Seele jetzt ins Totenreich eingekehrt ist und...das es kein Zurück mehr von hier gibt. Nein, wir werden niemals wieder zurückkehren können, egal wie sehr wir es uns auch wünschen und uns danach sehnen. Wie viele bittere Tränen ich auch vergießen werde, und wie viele meiner Gedanken sich auch um dich drehen werden, es wird mir nie möglich sein dich noch einmal zu sehen Yugi, geschweige denn zu dir zurückzukehren. Ein lautes Schluchzen entflieht mir. Nein, das kann und darf nicht passieren. Ich will nicht ohne dich sein. Warum tut mir das Schicksal so etwas Grauenhaftes an? Wieso

trennt es zwei Menschen auf so brutale Weise? Wieso nimmt es dich mir weg?

„Joey...ich will noch nicht ins Totenreich einkehren. Ich...ich...“ meine Stimme erstickt und ich muss abbrechen, wieder laufen Tränen meine Wangen entlang. Völlig aufgewühlt und unfähig noch einen klaren Gedanken zu fassen schließe ich meine Augen, was jedoch nicht verhindert das unaufhörlich Tränen meine Wangen befeuchten. Warum nur? Warum muss das ausgerechnet jetzt geschehen?

Plötzlich spüre ich einen heftigen Ruck durch meinen ganzen Körper fahren. Überrascht blicke ich auf, sehe in Joey`s vollkommen entsetztes Gesicht.

„Pharao verdammt noch mal komm zu dir. Wach auf!! Du bist noch nicht tot!“ schreit er mir regelrecht ins Ohr und ich spüre, dass seine Hände meinen Körper fest umklammern, sich buchstäblich in mein Hemd krallen.

Mein Herz setzt für einen Takt aus und meine Augen reißen wortwörtlich auf. Voller Unglauben sehe ich unserem blondhaarigen Freund nun direkt in die Augen. Was hat er da eben gesagt? Habe ich mich gerade auch nicht verhört? Nein, das muss ein Traum sein, das ist sicher nur ein Traum, den ich mir vor lauter Verzweiflung eingebildet habe. Verwirrt sehe ich Joey an, bin gerade nicht fähig irgendetwas zu denken. Alles in meinen Kopf dreht sich und ein Gefühl der Übelkeit macht sich in meiner Magengegend breit.

Doch ein kurzes Nicken von ihm bestätigt mir, dass ich mich anscheinend tatsächlich nicht verhört habe. „Ich...wir sind also wirklich noch am Leben? Meine Seele ist noch nicht wieder ins Totenreich eingekehrt?“ frage ich noch einmal um sicher zu gehen, dass dies auch tatsächlich der Wahrheit entsprach.

Joey nickt erneut, gibt mir so noch mal die Bestätigung, dass ich mich wirklich nicht verhört habe. Ja, er hat wirklich nicht gelogen. Er sagt die Wahrheit.

Ein kleines Lächeln bildet sich auf meinen Lippen. Heißt das etwa, dass ich dich im Moment noch gar nicht verlassen muss, dass ich nach alledem was ich Schreckliches getan habe, dennoch bei dir bleiben und deine Nähe genießen darf Yugi? Heißt es das?

Überwältigt vor Glück fließen Freudentränen über meine Wangen und ein unbeschreiblich schönes Gefühl durchströmt meinen Körper, lässt mich nach langer Zeit endlich wieder ein wenig Hoffnung schöpfen.

„Pharao, ist alles in Ordnung? Am besten ich bringe dich jetzt in ein Krankenhaus, dort bist du fürs erste sicherlich gut aufgehoben.“

Ich schüttele als Antwort hektisch den Kopf. „Nein Joey, danke aber...ich kann jetzt nicht. Vorher muss ich noch etwas Wichtiges erledigen, dass ich jetzt auf keinen Fall aufschieben kann. Bitte versteh mich, das bedeutet mir mehr als alles andere...ich möchte nicht noch einmal versagen.“

Ich senke meinen Kopf, will Joey den Anblick ersparen zu sehen, was für ein Schwächling sein Freund doch in Wirklichkeit ist, wie erbärmlich ich doch bin. Doch so sehr ich mich auch bemühe, meine Tränen dieses Mal zu unterdrücken, es gelingt mir nicht. Das alles bedeutet so großen Schmerz für mich, denn eine jede einzelne Träne zeigt mir, dass ich versagt habe.

„Es geht um Yugi nicht wahr?“ sagt er leise, fast wie ein Flüstern. Ich schluchze laut auf und nicke darauffolgend zaghaft. Warum und woher Joey das jetzt ahnte oder vielleicht auch genau wusste, ist mir im Moment nicht ganz klar, jedoch spielt das jetzt auch keine besonders große Rolle. Das einzig Wichtige in diesem Moment ist, dass ich dich nun so schnell wie möglich finde. Aber...die entscheidende Frage ist, wo bist du Yugi? Wo bist du jetzt wohl?

Meine vorhin neuerlangte kleine Hoffnung sinkt nun mit jeder verstreichenden

Sekunde ein Stückchen mehr. Wie groß ist wohl die Chance dich jetzt noch zu finden, wenn ich es vorhin schon nicht fertig gebracht habe? Vielleicht sollte ich es aufgeben, sollte aufhören dich zu suchen, überhaupt dich zu lieben.

Aber was mache ich dann eigentlich noch hier? Zurück zu dir nach Hause kann ich nicht, denn dein Großvater würde mir augenblicklich an die Gurgel springen und mich für die ganzen schlimmen Geschehnisse der letzten Tage verantwortlich machen, obwohl das eigentlich sogar sein gutes Recht wäre. Und selbst wenn ich dich wirklich finden sollte, ist das keine Garantie das alles wieder in Ordnung kommt und seinen geregelten Gang läuft. Im Gegenteil, wahrscheinlich wird die ganze Situation dann sogar noch eskalieren. Vermutlich wirst du mich anschreien und darauf bestehen, dass ich für immer aus deinem Leben verschwinde, da du mit jemandem wie mir nicht zusammenleben möchtest. Nein, ich kann verstehen, dass du keinen Partner haben willst, der dich verletzt und dir immer wieder neues Leid zufügt.

Ich vergrabe mein Gesicht vor Verzweiflung in den Händen. Ich will dich nicht verlieren! Unter keinen Umständen möchte ich dich aufgeben und meine tiefen Gefühle dir gegenüber unterdrücken müssen. Das wäre wirklich das letzte was ich mir wünschen würde. Ich liebe dich doch so sehr Yugi, bin ohne dich einfach nicht mehr lebensfähig. Und dennoch bereite ich dir nur Schmerzen und Kummer. Wenn ich so darüber nachdenke, wäre es wirklich besser gewesen wenn ich gerade eben doch mein Leben gelassen hätte. Dann wäre mir und vor allem dir das alles erspart geblieben. Aber meine Gefühle sind einfach zu stark, um dich ziehen zu lassen.

„Pharao...ähm...wenn du Yugi suchst...ich habe ihn vorhin im Park gesehen.“ ertönt plötzlich Joey`s Stimme und bricht somit meinen Gedankengang. Augenblicklich sehe ich auf und fühle wie mein Herz heftig gegen meine Brustkorb zu trommeln beginnt. Ich schlucke einmal schwer, denn meine Kehle ist mit einem mal so trocken geworden das ich kaum noch Luft bekomme.

„Yu-Yugi ist im Park?“ keuche ich erschrocken. „Bist du dir absolut sicher Joey?“ frage ich völlig aufgewühlt. Tausende Gedanken schwirren nun in meinem Kopf herum, lassen mich alles andere, alles Unwichtige vergessen. Einzig und allein die Frage, ob du dich wohl tatsächlich dort befindest zählt jetzt noch. Eindringlich und geradezu flehend sehe ich Joey an, bitte ihn darum mir doch endlich auf meine eben gestellte Frage zu antworten.

„Ja, ich habe ihn vorhin dort gesehen, aber das ist schon eine ganze Weile her. Ob er sich jetzt noch dort befindet weiß ich nicht. Vielleicht ist er ja auch schon...Pharao? Hey Pharao, warte mal, wo willst du hin?“ vernehme ich seine Stimme noch schwach von weitem, da sich meine Füße längst in Bewegung gesetzt haben, denn seine ersten Worte waren für mich Bestätigung genug, dass ich genau dort nach dir suchen muss Yugi.

Natürlich, jetzt fällt es mir auch wie Schuppen von den Augen. Das ich darauf nicht selbst gekommen bin. Wie konnte ich bloß vergessen an diesem ganz bestimmten Ort nach dir zu suchen? Warst du es denn nicht selbst, der mir erzählt hat, wie gerne du dich dort aufhältst und wie oft du bereits dahin geflüchtet bist, wenn dir alles über den Kopf wuchs? Ich bin ja so ein gottverdammter Idiot, dass ich nicht selbst daran gedacht habe. Aber jetzt ist keine Zeit sich darüber zu ärgern, dich zu finden ist jetzt das Einzige was zählt.

Und abermals schlagen meine Schuhe hart auf die gepflasterte Straße auf. Woher ich die Kraft nehme überhaupt noch wie vom Blitz getroffen durch diese große Stadt zu rennen, weiß ich nicht, jedoch ist das im Moment ziemlich nebensächlich. Wahrscheinlich ist es aber der Gedanke an dich und die Liebe zu dir, die mich noch

mühsam bei Kräften hält.

„Bitte sei noch dort Yugi, bitte!“ keuche ich während ich meinem Instinkt folgend durch sämtliche Straßen hetze. Ehrlich gesagt habe ich nicht die geringste Ahnung wo, geschweige denn in welche Richtung ich gerade laufe, aber mein Verstand weißt mich an, jetzt keinesfalls anzuhalten. Weder um zu verschlafen, noch um mich in irgendeiner Weise zu orientieren. Doch trotz alledem habe ich das Gefühl den richtigen Weg eingeschlagen zu haben, denn allmählich kommt mir die Gegend hier wieder ein wenig bekannt vor. Neuer Mut beflügelt mich, treibt mich an jetzt bloß nicht aufzugeben. Ja, ich werde dich finden, gleich werde ich bei dir sein. Bitte warte auf mich Yugi, bitte warte. Schwer keuchend laufe ich an den Häusern und den bereits geschlossenen Geschäften vorbei. Die Sonne steht bereits tief über dem Horizont und taucht den Himmel in einen gelb-orangen Ton. So langsam neigt sich der Tag seinem Ende zu und auch mir fällt es mit jedem Schritt schwerer mich auf den Beinen zu halten. Doch ich habe es fast geschafft, denn von weitem sehe ich schon die im Sonnenlicht leuchtenden Wiesen, die hohen Bäume und auch die vielen kleinen Wege die alle zum zentralsten Ort des Parks, dem großen Springbrunnen führen.

Mit schnellen Schritten renne ich durch den großen mit Efeu bewachsenen Torbogen, der den Eingang des Parks bildet. Ich stoppe und sehe mich schwerkeuchend um. Der Park ist nicht gerade klein und so wird es sicher eine Weile dauern, ehe ich hier jeden Winkel nach dir abgesucht habe. In raschem Tempo hetze ich die Wege entlang und flehe die Götter innerlich darum, das du dich noch hier befindest und nicht bereits schon wieder gegangen bist. Und so laufe ich die Wege entlang in der Hoffnung dich irgendwo hier zu entdecken. Doch so sehr ich mich auch schinde, wie sehr ich mich auch bemühe, meine Suche bleibt trotz allem erfolglos. Ich kann dich einfach nicht finden. Meine Augen füllen sich abermals mit Tränenflüssigkeit. Ich habe es mir so sehr gewünscht, habe all meine Hoffnung in diesen letzten Versuch dich zu finden gesteckt, doch alles war vollkommen umsonst, alles vergeblich. Schluchzend sinke ich auf die Knie und richte meinen Blick nach oben in den Himmel, der bereits in einem intensiv leuchtenden Orangeton gefärbt ist. Ich weiß nicht wo ich jetzt noch nach dir suchen soll, habe nun auch endgültig jeden Mut verloren, bin mit meinen Kräften am Ende nicht mehr fähig überhaupt noch etwas zu denken.

„Yugi...“ Immer mehr Tränen rinnen über meine Wangen, fallen zu Boden. So, jetzt ist es vorbei. Ich bin am Ende meiner Kräfte, du bist weg und mein Herz ist soeben endgültig in tausend scharfe Splitter zersprungen, die unaufhörlich und ohne Gnade in meine Brust schneiden.

Mühsam zwingen ich meine Beine zum Aufstehen. Wo ich jetzt hingehen werde weiß ich noch nicht genau, aber da sich meine gesamten Sachen ja noch bei dir zu Hause befinden, wird mir wohl nichts anderes übrig bleiben als erst noch mal dorthin zurück zukehren. Was wird wohl dein Großvater sagen wenn ich ohne dich zurück komme? Aber das kann mir egal sein, denn keine Strafe kann jemals so schlimm und grausam sein wie die, dich verloren zu haben. Mit langsamen Schritten und gesenktem Kopf schlurfe ich einsam den Weg entlang. Noch nie zuvor habe ich mich so leer und gleichzeitig so schwach gefühlt. Und wenn ich bisher immer an das Schicksal geglaubt habe, so wurde mir mein Glaube daran mit dem heutigen Tag genommen. Ich hätte nie gedacht, das ein einziger Mensch so viel Leid an einem Tag erfahren kann. Doch ich sollte lieber aufhören mich selbst zu bemitleiden, denn der einzige der hier wirklich leiden musste bist du Yugi. Aber glaube mir es tut mir so unendlich leid und wenn ich die Chance dazu hätte würde ich alles nur Erdenkliche tun, um meine ganzen Fehler rückgängig zu machen.

Mit einem mal vernehme ich ein leises Schluchzen. Verwundert sehe ich auf und blicke mich nach allen Seiten um. Jedoch kann ich niemanden wahrnehmen. Wahrscheinlich habe ich es mir nur eingebildet. Deshalb laufe ich weiter den von der Sonne beleuchteten Weg entlang. Ein großer Schatten tut sich vor mir auf, doch eigentlich sollte er ganz klein sein. Denn ich bin keinesfalls einer von den Großen, nein ich bin erbärmlich und klein.

Meine Gedankengänge werden abermals von einem Schluchzen unterbrochen. Doch es ist nicht meines. Anscheinend gibt es hier tatsächlich jemandem dem es in diesem Moment genauso beschissen geht wie mir. Doch meine Nerven sind heute viel zu sehr strapaziert worden um mich noch um jemanden kümmern zu können. Ich bin selber völlig am Ende meiner Kräfte, habe unzählige Tränen vergossen und mich den ganzen Tag über nur gequält.

Warum ich anschließend aber doch anhalte weiß ich selbst nicht. Wahrscheinlich um mich zu vergewissern, dass ich wirklich nicht der Einzige bin, den das Leben unglaublich hasst. So mache ich kehrt und folge dem leisen Schluchzen, das einem Wimmern gleich kommt. Ich muss eine ganze Weile suchen, bis ich endlich den Ort finde, woher diese Laute der Trauer und des Schmerzes kommen. Schließlich entdecke ich eine Person, die zusammengekauert auf einem Hügel sitzt. Oder nein es ist gar kein Hügel viel mehr ist es eine kleine Klippe, die jedoch von Gras bewachsen ist. Vorsichtig nähere ich mich ihr und mein Herz bleibt augenblicklich stehen.

„YUGI!“ keuche ich. „Yugi bist du das?“ flüstere ich. Mein Herz trommelt jetzt regelrecht gegen meine Brust, sodass sich kleine Stromstöße durch meinen gesamten Körper ziehen. Das ist doch nicht...das konnte doch nicht...nein, das war unmöglich. Bist diese in sich zusammengekauerte Person da wirklich du oder will mir mein Verstand einen schlechten Streich spielen? Fast geräuschlos nähere ich mich ihr. Kein Zweifel, du bist es. Ganz sicher. Diese markante Frisur, die schüchterne Haltung es passt einfach alles. Tränen des Glücks bahnen sich ihren Weg über meine Wangen. Ich habe dich also endlich gefunden. Somit war wenigstens nicht alles vergebens was ich heute getan habe. Ich kann es nicht glauben, ich habe dich wirklich gefunden Yugi. Völlig überwältigt von Gefühlen stehe ich nun ein paar Meter hinter dir und betrachte dich dabei, wie du der untergehende Sonne deine volle Aufmerksamkeit schenkst. Es scheint so, als ob du gerade in Gedanken bist, ja ich habe beinahe den Eindruck, als wäre deine Seele gar nicht mehr Teil dieser Welt. Kein Geräusch ist jetzt zu vernehmen.

Aufmerksam betrachte ich dich dabei, wie du schweigend auf dem orange fast sogar rötlich schimmernden Gras sitzt und den letzten Minuten dieses furchtbaren Tages deine volle Aufmerksamkeit schenkst.

Ein kleines Lächeln bildet sich auf meinen Lippen. Du bist so bildschön Yugi weißt du das? Wirkst fast einem Engel gleich, der sich vom Himmel auf die Erde begeben hat um die Menschen mit seinem einzigartigen Wesen zu verzaubern.

Aber was denke ich denn da, du bist doch ein Engel!

Ja Yugi du bist wirklich etwas Besonderes, etwas so unglaublich Kostbares mit einem so unschätzbarem Wert und es ist für mich immer noch unfassbar, wie ich an einen solch wunderbaren Menschen wie dich kommen konnte, wieso gerade ich die Ehre besitzen durfte einen so verständnisvollen, freundlichen und hübschen Partner an meiner Seite zu haben. Denn ich bin deiner gar nicht würdig, denn du besitzt etwas Göttliches an dir. Etwas, dem ich niemals auch nur annähernd gleichen, das niemand im ganzen Universum im Entferntesten besitzen könnte.

Doch jetzt ist das wahrscheinlich alles vorbei. Nie wieder werde ich die Möglichkeit

haben, gemeinsam mit dir zu lachen, zu weinen und auch unvergessliche Dinge zu erleben.

Ohne jegliche Regung starrst du weiter auf den vor dir liegenden Horizont und ich muss zugeben, dass er einem wirklich einen atemberaubenden Anblick bietet. Anscheinend hast du noch nicht einmal bemerkt, dass ich nur wenige Meter von dir entfernt stehe. Doch es macht mir nichts aus. Es reicht mir im Moment völlig aus, dich einfach nur zu sehen, denn allein dein Anblick löst in mir so unbeschreiblich starke Gefühle aus, die ich noch vor einigen Monaten nie für möglich gehalten hätte. Vielleicht ist es in einer gewissen Weise sogar besser so, dass du mich noch nicht wahr genommen hast. Sonst würdest du womöglich aufschrecken und erneut vor meiner Person flüchten, und das möchte ich auf jeden Fall vermeiden.

Vorsichtig laufe ich ein paar weitere Schritte auf dich zu, nähere mich dir so noch ein kleines Stückchen, bis ich mich schließlich nur noch einen Meter hinter dir befinde.

Der Drang sich jetzt einfach neben dich zu setzen ist wahnsinnig groß, doch ich bin mir nicht sicher wie darauf reagieren wirst. Was ist wenn du mich anschreiest und beschimpfst? Wenn du vielleicht sogar panisch aufspringst und erneut vor mir rei aus nimmst? Aber ich werde dich nicht noch einmal aus den Augen verlieren. Nein, egal wie sehr du es auch versuchen wirst, dieses mal werde ich dich davon abhalten. Ich werde es nicht zulassen, dass ich dich noch einmal verliere Yugi.

Denn seid ich dich getroffen habe, weiß ich, dass ich ohne dich nichts wäre und auch bin. Wrst du nicht gewesen, stnde ich heute nicht hier. Wahrscheinlich würde ich dann immer noch in diesem alten Puzzle eingesperrt sein. Aber du hast mich befreit und mir somit neues Leben geschenkt. Auch hast du mir gezeigt was das Wort Freundschaft bedeutet und hast mir wenn auch unbewusst beigebracht, was es heißt jemanden zu lieben. Ja Yugi, durch dich habe ich gelernt für einen Menschen tiefe Gefühle zu hegen und sich nach ihm zu sehnen. Für all dies bin ich dir so unglaublich dankbar.

Schließlich trete ich noch einen Schritt näher an dich heran und lasse mich dann mit einem dumpfen Aufschlag dicht neben dir nieder. Zwar wage ich es nicht dich anzusehen, jedoch nehme ich aus dem Augenwinkel heraus deutlich wahr, dass du mich überrascht und gleichzeitig zutiefst erschrocken ansiehst. Augenblicklich zuckst du zusammen und wendest dich dann von mir ab, kannst meinen Anblick anscheinend nicht ertragen. Stumme Schluchzer erschüttern deinen zerbrechlichen Körper, lassen gleichzeitig mein Herz bluten. Ich senke meinen Kopf kann es nicht ertragen dich so zu sehen, kann nicht ertragen zu wissen, dass ich der Grund bin, warum du so leiden musst. Plötzlich brichst du meinen Gedankengang in dem du deine zarte Stimme erhebst.

"Yami..." Man hört dir an, dass dich die ganze Sache schwer mitgenommen hat.

„Yami...was machst du hier?“ entgegnest du mir mit einem von Emotionen völlig berschwemmtten Flüstern, welches mir zeigt, dass du nur wenige Sekunden von einem erneuten Trnenausbruch entfernt bist.

Langsam hebe ich meinen Kopf, sehe dir in deine rotgeweinten Augen. In ihnen spiegelt sich deutlich deine Angst wider. Das halte ich nicht aus. Sofort schlage ich meine Augen nieder. Ich kann es einfach nicht ertragen, die Trauer und auch die Angst in deinen Augen zu sehen, die Spuren der Tränen in deinem Gesicht.

Tränen rinnen über meine Wangen, fallen zu Boden. „Yugi ich...ich habe mir so wahnsinnige Sorgen um dich gemacht.“ Meine Stimme bebt. „Ich dachte schon dir wäre vielleicht etwas Schreckliches zugestoßen...“

Tränen glitzern in deinen Augen und laufen anschließend deine Wangen hinunter,

